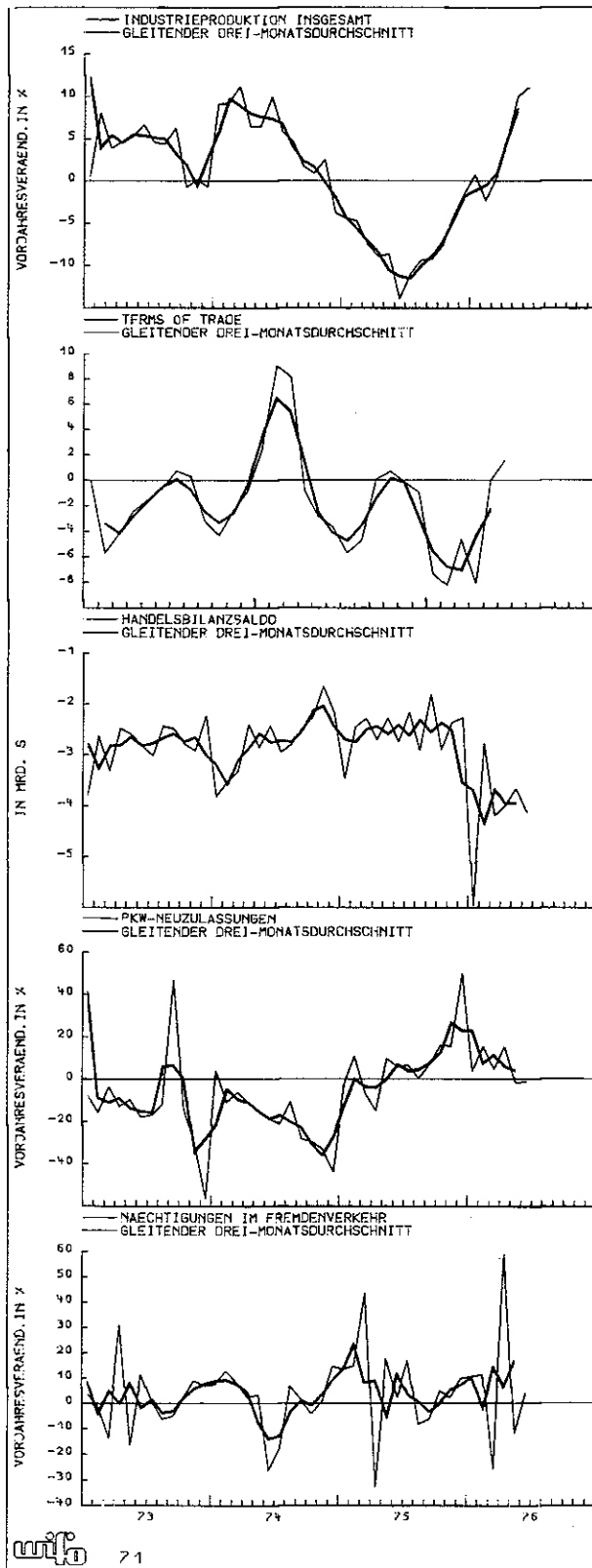


Die Wirtschaftslage in Österreich

Konsolidierung des Konjunkturaufschwunges — Nachfragebelebung in allen Bereichen — Differenzierung der Industriekonjunktur nimmt ab — Weiterhin kräftige Auslandsnachfrage — Verbesserung des Konsumklimas und Anzeichen einer Investitionsbelebung — Schwacher Fremdenverkehr im Frühsommer — Offene Stellen übersteigen Vorjahrsstand — Saisonprodukte senken Verbraucherpreisindex

Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Österreich setzte sich bis in den Sommer hinein fort. Bei nach wie vor kräftiger Auslandsnachfrage belebten sich auch der private Konsum und die Investitionen. Die Verbreiterung der Nachfrage kam auch einzelnen bisher nachhinkenden Industriezweigen sowie der Bauwirtschaft zugute. Der Produktionszuwachs der Industrie hat sich zwar nicht mehr beschleunigt, doch verteilt er sich auf die einzelnen Branchen gleichmäßiger als bisher. Je Arbeitstag erzeugte die Industrie im Juni um 11% mehr als im Vorjahr. Auch die Bauwirtschaft und die Landwirtschaft — diese trotz der langen Trockenperiode — können dieses Jahr mit besseren Produktionsergebnissen rechnen. Weniger günstig als erwartet entwickelte sich der Reiseverkehr im Frühsommer. Auch die Energiewirtschaft produzierte, hauptsächlich wegen der geringeren Wasserführung der Speicher und Flüsse, weniger als im Vorjahr. Der Arbeitskräftebedarf war ungebrochen kräftig. Er beginnt sich zusehends auf den sekundären Sektor zu verlagern, während sich in den Dienstleistungsbereichen Sättigungserscheinungen abzeichnen.

Die Nachfrage des Auslandes war bis Mitte des Jahres kräftig steigend. Trotz der Wachstumsverlangsamung in der EG, die seit etwa Mai zu beobachten ist, wurden die Lieferungen gerade dorthin stark ausgeweitet. Allerdings erstreckt sich die ausländische Nachfrage nur zum Teil auf Investitionsgüter: Maschinen sowie Eisen und Stahl waren schwach nachgefragt. Die Konjunkturverflachung vor allem in Deutschland, Frankreich und den Benelux-Ländern beeinflusst die Konjunkturprognosen für 1976 nur mehr wenig. Für den weiteren Verlauf des inter-



nationalen Aufschwunges in das Jahr 1977 hinein ist allerdings entscheidend, ob dort neben der zu beobachtenden Verbesserung des Konsumklimas auch die Investitionsnachfrage in Gang kommt. Die Voraussetzungen — gedämpfte Arbeitskostenentwicklung und Ertragsverbesserungen, Liquidität und mittelfristiger technologischer Nachholbedarf — wären zweifellos gegeben.

Verbesserte Produktionserwartungen und ein noch nicht abgeschlossener Lageraufbau dürften in Österreich die Haupttriebkkräfte der wiederum sehr starken Einfuhrsteigerung sein. Deutlicher als bei den Exporten dürften auf der Importseite jedoch auch Integrationseffekte und Einbußen an Wettbewerbsfähigkeit sichtbar werden. Die Handelsbilanz schloß im Juni neuerlich mit einem beträchtlichen Defizit ab.

Die inländische Nachfrage hat sich weiter belebt. Besonders langlebige Konsumgüter werden von den Konsumenten stark gefragt. Die Flaute der Umsätze an kurzlebigen Konsumgütern im Frühsommer ist zum Teil durch den schwachen Reiseverkehr erklärbar. Optimistischere Verbrauchererwartungen, von denen Umfragen berichten, werden durch einen sich abschwächenden Spareinlagenzufluß und eine offenbar höhere Verschuldungsbereitschaft der Konsumenten erhärtet.

Auch die Investitionstätigkeit dürfte, wenn auch noch zögernd, in Gang gekommen sein. Maschinen wurden im Juni um 22%, elektrische Maschinen und Geräte um 31% mehr eingeführt als im Vorjahr. Steigerungen der Baustoffproduktion und der Beschäftigung von Bauarbeitern deuten auch auf eine Erholung der Baukonjunktur hin.

Der Auftrieb der Verbraucherpreise wurde im Juli vorübergehend unterbrochen. Die Verbilligung einiger Saisonprodukte senkte den Vorjahrsabstand des Verbraucherpreisindex auf 6,6%. Bei den übrigen Waren ist allerdings keine Verminderung der Inflation zu verzeichnen.

Vom Arbeitsmarkt wird eine weitere kräftige Zunahme der Beschäftigung gemeldet. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war Ende Juli 1976 um 37.000 (+1,4%) höher als im Vorjahrsmonat (im Juni betrug der Vorjahrsabstand noch 26.700). Auch saisonbereinigt bedeutet dies eine Zunahme von 0,6% gegenüber dem Vormonat. Die Zahl der offenen Stellen überstieg im Juli den Vorjahrsstand (+700) und war im Juni und Juli auch erstmals seit Oktober 1974 höher als die Zahl der Arbeitsuchenden. Die Arbeitslosenrate betrug wie im Vormonat 1,2%, saisonbereinigt 1,8%. Der starke Zustrom von Frauen zum Arbeitsmarkt hält an (+2,4%), doch hat sich der Vorjahrsabstand auch bei den Männern etwas vergrößert (+0,7%).

Die Verbesserung der *Beschäftigungslage* gegenüber dem Tiefpunkt im Winter ist ungefähr zu gleichen Teilen einer Tendenzumkehr im industriellen und im nichtindustriellen Bereich der Wirtschaft zu danken. In der Industrie nahm die Beschäftigung in der ersten Hälfte 1976 wieder leicht zu, während sie 1975 noch stark absank. Eine ungefähr parallele Entwicklung zeigt auch die Zahl der Gastarbeiter (176.700), die nun nur mehr um 11.200 unter dem Stand des Vorjahres liegt. Aber auch in den übrigen Bereichen der Wirtschaft haben sich die Vorjahrsabstände der Beschäftigung zumindest bis April/Mai noch vergrößert. Nun hat es allerdings den Anschein, daß im Dienstleistungssektor Sättigungserscheinungen auftreten. Darauf deutet vor allem der Umstand hin, daß die Zahl der Arbeitsuchenden in diesem Sektor im Juli bereits um 9%, in den Verwaltungs- und Büroberufen allein sogar um 15% über dem Vorjahrsstand lag. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit hingegen konzentriert sich derzeit hauptsächlich auf die Metallarbeiter und Elektriker sowie auf Bau- und verwandte Berufe.

Aus der Grundzählung der Sozialversicherungsträger vom Winter, die jetzt veröffentlicht wurde, läßt sich erstmals ein Überblick über die *Strukturverschiebungen in der Rezession* gewinnen. Zwischen Jänner 1975, als die Rezession in Österreich noch wenig spürbar war, und Jänner 1976, dem saisonalen und konjunkturellen Tiefpunkt auf dem Arbeitsmarkt, verringerte sich der Beschäftigtenstand um 10.000. Dies war das Ergebnis sehr unterschiedlicher Entwicklungen. Während die Zahl der in der Industrie und im produzierenden Gewerbe Tätigen um 38.000 (—3,9%) und im Bauwesen um 8.000 (—3,6%) abnahm, stieg die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor um 38.000 (+2,8%). Innerhalb des tertiären Bereiches war die Zunahme bei Bediensteten der Gebietskörperschaften, Sozialversicherungen und Kammern mit 3,7% noch stärker. Die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen stieg innerhalb eines Jahres um nicht weniger als 7,3%, im Unterrichts- und Forschungswesen gar um 11,3%.

Arbeitsmarkt

	1976			Stand Ende Juli 1976
	Mai	Juni	Juli	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+24 100	+26 700	+37 000	2 713 600
Veränderung in %	+0,9	+1,0	+1,4	—
Gastarbeiter	—20 800	—17 200	—11 200	176 700 ¹⁾
Arbeitslose	—3 100	—4 500	—4 800	31 800
Offene Stellen	—2 400	—1 100	+700	32 500
Arbeitslosenrate	1,6	1,2	1,2	—

¹⁾ Stand zu Monatsmitte

Im Juni setzte sich die schon im Vormonat beobachtete kräftige Ausweitung der *Industrieproduktion* gegenüber dem Vorjahr weiter fort: je Arbeitstag wurde (ohne Energie) um 11% mehr erzeugt als im Vorjahr, insgesamt um 5½% mehr. Saisonbereinigt war allerdings gegenüber dem Vormonat keine weitere Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Den stärksten Zuwachs verzeichnete der *Bergbau- und Grundstoffsektor*, der um 17% mehr als im Vorjahr erzeugte. Die Grundstoffchemie und die Holzplattenerzeugung trugen am meisten zu diesem Ergebnis bei. Während die Magnesitindustrie weiterhin nur ungefähr drei Viertel des Vorjahrsergebnisses erreichte, expandierte der Bergbau wieder um fast 50%. Besonders Nicht-Eisenerze, Gips und Quarz wurden in verstärktem Maße gefördert.

Ebenfalls sehr kräftig (+12%) stieg die *Konsumgüterproduktion* an. Die Steigerung geht ziemlich gleichmäßig durch alle Gruppen, wobei jedoch der Nahrungsmittelsektor die stärkste Dynamik aufweist. Nach dem schlechten Maiergebnis (—½%) hat die Wetterbesserung im Juni hier stark durchgeschlagen, was sich besonders in der verstärkten Getränkeproduktion bemerkbar machte. Im Bekleidungssektor setzt sich die Belebung bei den Textilien und auch der Bekleidung im engeren Sinne weiter fort, während die Schuherzeugung noch immer auf dem Vorjahresniveau stagnierte. Bei den langlebigen Konsumgütern (+11½%) waren die Produktionsergebnisse uneinheitlich: deutliche Belebungerscheinungen gab es bei Produkten der Elektroindustrie (+27%) und der Holzverarbeitung, während in den anderen Sparten die Produktion das Vorjahrsergebnis nicht erreichte. Bei den Verbrauchsgütern (+10%) steigerten alle Sparten ihre Produktion, doch

wuchs die Erzeugung von Glas- und Papierprodukten nur unterdurchschnittlich. Verbessert ist das Bild auch bei den *Investitionsgütern* (+8½%): die Produktion von Baustoffen (+16%) und von Vorprodukten (+13%) lag deutlich über dem Durchschnitt, die von fertigen Investitionsgütern hingegen wurde nur um 3½% ausgeweitet. Die Konjunkturbelebung bei Eisen- und Metallhütten verstärkte sich noch, schwächer war der Produktionszuwachs bei Maschinen (+7½%), während Elektro- sowie Eisen- und Metallwarenproduktion nur sehr zögernd anliefen.

Die Nachfrage nach *Energie* wuchs merklich schwächer als im Vormonat. Der Umstand, daß die Pfingstfeiertage heuer in den Monat Juni fielen, begünstigte den Treibstoffabsatz, verringerte aber den Energiebedarf der Industrie. Der *Stromverbrauch* stieg nur um 3,4% (1. Halbjahr 6,9%) insbesondere deshalb, weil sich die rasche Zunahme des Strombedarfes der Industrie nicht fortsetzte. Auch im Juni besserten sich die Erzeugungsbedingungen für die Wasserkraftwerke nicht. Die hydraulischen Anlagen lieferten 14% weniger Strom. Die Stromausfuhr mußte um 25% gekürzt und die kalorische Erzeugung um 30% erhöht werden. Die Nachfrage nach *Mineralölprodukten* nahm insgesamt um 3,3% (1. Halbjahr 8,0%) zu, die Entwicklung war nach Produkten unterschiedlich: Die Treibstoffnachfrage stieg um 6,2%, die Heizölkäufe stagnierten. Die schwache Nachfrage nach Heizöl erklärt sich zum Teil mit den relativ hohen Käufen im Vorjahr, die durch Rabattaktionen begünstigt wurden. Der *Erdgasverbrauch* stieg um 10,5% (1. Halbjahr 18,2%), am stärksten nahm die Abgabe an die petrochemische Industrie zu, dagegen war die Verbrauchszunahme der übrigen Industriebranchen besonders schwach.

Industrieproduktion

	1976		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	+ 4,6	+13,3	+16,8
Bergbau und Magnesit	-16,5	+ 3,3	+ 5,3
Grundstoffe	+10,0	+16,0	+19,9
Investitionsgüter	+ 2,3	+10,3	+ 8,4
Vorprodukte	+ 5,4	+15,6	+13,0
Baustoffe	+ 1,1	+ 9,8	+16,2
Fertige Investitionsgüter	+ 0,9	+ 7,7	+ 3,3
Konsumgüter	+ 7,3	+ 8,7	+12,1
Nahrungs- und Genußmittel	+11,2	- 0,7	+15,0
Bekleidung	+ 9,0	+ 9,0	+12,0
Verbrauchsgüter	+ 5,5	+13,8	+10,0
Langlebige Konsumgüter	+ 4,0	+12,6	+11,7
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 4,8	+10,0	+11,1
Zum Vergleich			
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 0,4	+20,1	+ 5,7

Energie

	1976		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	- 3,8	- 6,2	- 6,8
Wasserkraft	-22,7	-18,6	-13,8
Wärmekraft	+37,2	+63,2	+29,6
Energieverbrauch	- 5,2	+12,4	.
Strom ¹⁾	+ 1,6	+10,3	+ 3,4
Mineralölprodukte ²⁾	-14,9	+ 6,4	.
davon Treibstoffe	- 3,8	- 3,5	.
Heizöle ³⁾	-23,0	+14,8	.
Erdgas ⁴⁾	+17,1	+31,3	.
Kohle ⁵⁾	+ 5,4	+26,9	.

¹⁾ Ohne Pumpstrom. — ²⁾ Einschließlich Flüssiggas. — ³⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — ⁴⁾ Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien. — ⁵⁾ Ohne inländischen Koks.

Nach der Durchschnittsernte 1975 erwartet die österreichische Landwirtschaft heuer etwas bessere Erträge an Brotgetreide. Die Qualität ist im pannonischen Raum sehr gut, in den westlichen Anbaugebieten führte die naßkalte Witterung Ende Juli und Anfang August verschiedentlich zu Auswuchsschäden. Die lange Trockenperiode hat die Entwicklung der Zuckerrüben kaum beeinträchtigt. Ende Juli wurde der Rübenstand als gut bezeichnet. Der Wachstumsstand des Feldgemüses ist schlechter als im Vorjahr. Nur für Paprika und Paradeiser wird eine bessere Ernte erwartet. Im Grünlandgebiet erreichten die Niederschläge im Juni weniger als ein Drittel des langjährigen Durchschnittes. Die Auswirkungen des schwachen Futterwachstums werden sich erst in den nächsten Monaten in der Milchproduktionsstatistik zeigen. Die Milchlieferung war im Juni um 5% höher als im Vorjahr. Durch die warme Witterung ist die Nachfrage nach Vollmilch und Mischtrunk um 6% gestiegen. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde heuer die Butteraktion bereits im Mai durchgeführt. Der Absatz im Juni war danach niedriger als 1975. In beiden Monaten zusammen wurden um 8½% weniger Butter als im Vorjahr abgesetzt.

Die Fleischproduktion war im Juni um 4½% höher als im Vorjahr. Die rückläufige Tendenz in der Rindfleischproduktion kam zum Stillstand, Schweinefleisch wurde um 8%, Geflügel um 12½% mehr angeboten. Die Notverkäufe von Rindern infolge des Grünfuttermangels führten bisher zu keinem Rückgang der Schlachtstierpreise (St. Marx). Das Preisniveau lag Mitte August um 7% über dem Vorjahresniveau. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft versucht durch verschiedene Aktionen einen Preisverfall zu verhindern. Unter anderem werden für die Rindfleischeinlagerung Zuschüsse an Verarbeitungsbetriebe von 6 S je Kilogramm ent-

knoctem Fleisch gewährt. Im Herbst werden 4.000 t Rindfleisch um 10 S je Kilogramm verbilligt an den Konsumenten abgegeben.

Der Konjunkturaufschwung in Österreich schlägt sich immer deutlicher auch in wachsender Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen nieder. Auf Schienen, Straßen und auf der Donau wurden im Juni mehr Güter transportiert als im Vorjahr. Auf der Bahn war die Transportleistung (n-t-km) um 10½% höher. Damit erreichte sie allerdings noch immer nicht ganz das Niveau vom Juni 1974. Die Wagenanforderungen bei der Bahn (+8%, arbeitstägig bereinigt) konzentrierten sich besonders auf Holz und Düngemittel (rund 40% mehr als im Vorjahr), Eisen, Baustoffe, Papier- und Zellstoff sowie Nahrungsmittel (alle rund 20% mehr als im Vorjahr). Auf der Donau wurden trotz Niedrigwasser um 25½% mehr Güter befördert. Am 1. August wurde die durchgehende Schifffahrt durch den Einsturz der Reichsbrücke in Wien voraussichtlich bis September unterbrochen. Im Donaufrachtverkehr wird in Zukunft die DDSG als einzige österreichische Schifffahrtsgesellschaft tätig sein, weil die COMOS AG die Schifffahrtskonzession zurückgelegt hat.

Auch die Transportleistung auf den Straßen ist gewachsen. Der Dieselölverbrauch hat im Juni um 6% zugenommen. Die Nachfrage nach Lastkraftwagen war bei einer Zunahme der Neuzulassungen von 18½% noch stark. Auch die Lufttransporte expandierten mit 31% kräftig.

Der Personenverkehr auf den Straßen war gemessen am Benzinverbrauch um 6½% stärker als im Vorjahr. Auf der Bahn stagnierte die Personenverkehrsleistung, während die Zahl der Passagiere im Luftverkehr stark gewachsen ist (+14%).

Landwirtschaft	1976 ¹⁾		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	-20,4	- 8,7	- 1,2
Kalbfleisch	-19,8	-20,5	-18,2
Schweinefleisch	+ 4,1	+14,9	+ 7,8
Jungmasthühner	+24,2	+21,4	+12,5
Fleisch Summe	- 4,4	+ 5,5	+ 4,5
Inlandabsatz Fleisch ²⁾	- 3,5	+10,0	+ 6,5
Milchlieferung	+ 2,8	+ 2,3	+ 5,0
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 0,6	+ 1,2	+ 6,2
Butter	+ 2,0	+80,7	-57,7
Käse	- 4,0	+ 4,9	- 0,5
Marktleistung Brotgetreide	-22,4 ³⁾	-22,5 ³⁾	-22,7 ³⁾

¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ Kalkuliert. — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1975)

Verkehr	1976			
	April	Mai	Juni	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+15,5	+22,9	+10,6
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	+ 2,0	+29,6	+23,0
Transit	n-t-km	+59,4	+ 8,4	-15,5
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	- 2,4	+38,0	+25,4
Luftfracht	kg	+15,3	+14,3	+20,6
davon von und nach Österreich	kg	+26,1	+25,5	+31,0
Transit	kg	-31,3	-41,2	-28,2
Neuzulassungen von Lkw	Stück	+30,6	+40,5	+18,7
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	- 0,0	- 1,3	- 1,0
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen			
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+26,4	+14,7	+14,0
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+30,2	+15,1	+12,1

Im Juni wurden um 12% mehr Personenkraftwagen neu zugelassen als im Vorjahr. Die Nachfrage, die im Frühjahr Boomcharakter hatte, scheint sich allmählich zu normalisieren. Besonders stark ist das Kaufinteresse für gehobene Mittelklassewagen (1.501 bis 2.000 ccm). Der Anteil von Personenkraftwagen mit mehr als 1.500 ccm Hubraum an den gesamten Neuzulassungen betrug im 1. Halbjahr 1976 45%, verglichen mit 33% im 1. Halbjahr 1974, unmittelbar nach der Erdölkrise.

Der Reiseverkehr entwickelte sich im Juni weniger günstig als erwartet: Nach dem starken Rückgang im Mai (—12%), der in erster Linie auf die Verschiebung des Pfingsttermins zurückgeführt wurde, hatte man für den Juni (die zweiwöchigen Pfingstferien in Bayern fielen zur Gänze in den Berichtsmonat) mit einer kräftigen Steigerung gerechnet. Tatsächlich nahmen die Gesamtnachtigungen nur um 4% zu, so daß sich für die gesamte Vorsaison (Mai und Juni) ein leichter Rückgang (—1%) ergab. Die Auslandsnachfrage wuchs um 5% (Mai —16½%), jene des Inlandes nur um 1% (Mai —1%). Daß der Rückgang im Mai nicht nur durch die Pfingstverschiebung (sie beeinflußt in erster Linie die deutsche Nachfrage) bedingt war, zeigt die Entwicklung der Nachtigungen von deutschen Gästen: Die Steigerung im Juni (+4%) konnte den Rückgang im Mai (—22%) nicht kompensieren. Während die englische Nachfrage sank (—7%), nahmen die Nachtigungen von Belgiern (+42%), Franzosen (+40½%), Schweizern (+18%), den Touristen aus den USA (+12%) und Niederländern (+6½%) stark zu. Die Nachfrage aus diesen Ländern war schon seit Jahresbeginn kräftig gewachsen, doch hat sie — besonders im Juni — nur geringe quantitative Bedeutung.

Wie fast immer bei schwacher Nachfrage entwickelten sich die Nachtigungen in gewerblichen Betrieben (+6%) deutlich besser als in Privatquartieren (+½%). Die Nachfrage in den Hotels der Kategorie A (+14½%) wuchs stärker als in jenen der Kategorie B (+7%) und C/D (+3%).

Die Reiseverkehrsbilanz laut Oesterreichischer Nationalbank entwickelte sich auch im Juni ungünstig: die Einnahmen nahmen nur um 7½% zu, so daß der reale Aufwand je Ausländernächtigung ge-

Reiseverkehr

	1976		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nachtigungen insgesamt	+58,7	-11,8	+4,2
davon Inländer	+27,4	-0,8	+1,1
Ausländer	+74,1	-16,6	+5,0
Deviseneingänge	+27,5	+2,5	+7,6
Devisenausgänge	+12,6	-3,5	+12,9

sunken sein müßte (Preisentwicklung +5%); dies läßt sich jedoch vor Ermittlung der revidierten Daten durch das Institut noch nicht mit Sicherheit feststellen. Die Ausgaben nahmen um 13% zu, der Saldo blieb etwa gleich (2.732 Mill. S).

Der Einzelhandel schnitt im Mai schlechter ab als in den Vormonaten. Seine Umsätze waren bei einem Verkaufstag mehr, aber einem Verkaufssamstag weniger, nominell brutto (einschließlich Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 7%, real um 1½% höher als im Vorjahr, nach 10% und 4% im Durchschnitt der Monate Jänner bis April. Dieses relativ ungünstige Ergebnis ist ausschließlich auf die schwache Nachfrage nach kurzlebigen Waren (real —1%) zurückzuführen. Teils wegen der geringeren Zahl von Verkaufssamstagen, teils wegen des schwächeren Reiseverkehrs infolge der Lage der Feiertage waren die realen Umsätze von Lebensmitteln um 1%, Treibstoffen um 3%, kosmetischen Erzeugnissen um 4½%, Bekleidung um 5%, Brennstoffen um 12½% niedriger als im Vorjahr. Für dauerhafte Konsumgüter wurde dagegen real um 9½% mehr ausgegeben als vor einem Jahr, nach 6½% im Durchschnitt der Vormonate. Neben Fahrzeugen (+18%) wurde vor allem Hausrat und Wohnbedarf (+3%) lebhafter gekauft als in den Vormonaten. Nur optische und feinmechanische Erzeugnisse gingen schlechter (—3%). Trotz schwachem Umsatzergebnis disponierte der Einzelhandel im Mai großzügiger. Seine Wareneingänge waren netto (ohne Mehrwertsteuer) um 13½% höher als im Vorjahr, seine Umsätze aber nur um 6%. Die Lager, die schon in den Vormonaten zugenommen hatten, wurden weiter aufgestockt.

Im Großhandel, wo die Lage der Feiertage eine geringere Rolle spielt, wurde im Mai nominell um 19½%, real um 13½% mehr verkauft als im Vorjahr, nach 9½% und 5½% in den Vormonaten. Der Geschäftsgang war in allen Branchengruppen lebhafter als vorher. Am stärksten stiegen die Umsätze von Fertigwaren (real +19%), aber auch Roh-

Umsätze des Groß- und Einzelhandels (Real)

	1976		
	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+15,3	+5,1	+13,7
davon			
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+10,0	+8,9	+7,8
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+18,6	-1,6	+14,8
Fertigwaren	+20,3	+6,9	+19,2
Einzelhandel insgesamt	+2,7	+8,2	+1,6
davon			
Kurzlebige Güter	-0,3	+8,8	-0,9
Langlebige Güter	+11,7	+7,1	+9,5

stoffe und Halberzeugnisse (+15%) sowie Agrarprodukte (+8%) gingen gut. Wie in den Vormonaten wuchsen die Wareneingänge des Großhandels stärker (+24½%) als seine Umsätze, die Lager wurden weiter aufgebaut.

Der österreichische Außenhandel expandierte auch im Juni kräftig. Die Zuwachsraten lagen in der selben Größenordnung wie im Durchschnitt des gesamten Halbjahres. Die Exporte konnten um 11½% (1. Halbjahr 1976 +12%) gesteigert werden. Abermals wuchsen die Importe besonders rasch und bedeutend schneller als die Exporte (+18%, 1. Halbjahr +19½%), was nach wie vor auf einen Lageraufbau sowie verbesserte Produktions- und Umsatzerwartungen hindeutet. Wird die geringe Anzahl der zur Verfügung stehenden Arbeitstage berücksichtigt, so betragen die Steigerungsraten der Exporte 15%, der Importe 22½%

Zum erstenmal seit rund einem Jahr war eine leichte Verbesserung der terms of trade zu registrieren. Während die Exportpreise etwa gleich hoch waren wie im Vorjahr (—0%), sanken die Importpreise um 1½%. Real stiegen die Exporte um 11½%, die Importe um 20½%.

Die regionale Entwicklung der Ausfuhr zeigt die seit längerem gewohnte regionale Differenzierung. Kräftigen Exportsteigerungen in die EG 73 (+14%), welche durch rückläufige Ausfuhren nach Großbritannien (—5½%, EG 72 +17½%) gedämpft wurden, und in die OPEC-Staaten (+138½%) standen schwache Absatzsteigerungen in der EFTA 73 (+6½%) und stagnierende Lieferungen nach Osteuropa (+1%) gegenüber. Bemerkenswert ist ein drastischer Exportrückgang in die Nicht-OPEC-Entwicklungsländer (—57½%).

Auf der Einfuhrseite wurden die Bezüge aus fast allen Regionen gesteigert. Nur die Importe aus den OPEC-Staaten (—49%) waren infolge gesunkener Erdölbezüge (—26%, Volumen —38½%, Preise +20%) rückläufig.

Die Ausfuhrerxpansion konzentrierte sich wie in den vorangegangenen Monaten auch im Juni auf Rohstoffe +17½% (davon Holz +24½%) sowie auf Nahrungs- und Genußmittel (+15%). Fertigwaren, insbesondere Investitionsgüter (+8½%), sowie halbfertige Waren (+8½%) entwickelten sich schwächer. Von den einzelnen Warengruppen wurden die kräftigsten Steigerungen bei Kunststoffen (+31%), NE-Metallen (+46%), Verkehrsmitteln (+41½%), bereinigt um den Reparaturverkehr von Flugzeugen und Schiffen (+47%) und bei Möbeln (+38%) erzielt. Unterdurchschnittlich oder rückläufig war infolge der internationalen Investitionszurückhaltung der Export von Maschinen (+1%) sowie von Eisen

und Stahl (—4%). Auch pharmazeutische Erzeugnisse (—24½%) und Papierzeug (+1½%) brachten schwache Ergebnisse.

Das Bild der Einfuhr zeigt oberflächlich gesehen entgegengesetzte Tendenzen: Nahrungsmittel (+3%) und Rohstoffe (+4½%) expandierten nur schwach. Scheidet man jedoch die gesunkenen Brennstoffimporte aus, so verbleibt eine Steigerungsrate von +30½% für alle anderen Rohstoffe. Die kräftigen Zuwachsraten bei Halb- und Fertigwaren (+24½%) sowie bei Sonstigen Fertigwaren (+24%) gehen teilweise auf die starke Ausweitung der Bezüge von NE-Metallen (+58½%) und — wie im Vormonat — von Kunststoffen (+34½%) sowie von elektrischen Maschinen (+31½%) und Kleidung (+40½%) zurück. Die Einfuhr von Verkehrsmitteln (+37½%, davon Personenkraftwagen +24½%, Stückzahl +7%) beginnt sich allmählich zu beruhigen. Die Nachfrage nach Maschinen ist seit dem Frühjahr lebhafter geworden. Im Juni wurden um 21½% mehr eingeführt als im Vorjahr.

Außenhandel
(Nominell)

	1976		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+ 65	+31 8	+11 3
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+58 6	+40 7	+14 9
Rohstoffe	+33 6	+45 0	+17 3
Halbfertigwaren	— 1 4	+17 3	+ 8 3
Fertigwaren	+ 3 0	+34 8	+11 2
davon Investitionsgüter	— 1 8	+38 1	+ 8 6
Konsumgüter	+ 6 3	+32 7	+12 9
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+22 6	+41 0	+14 2
EFTA ¹⁾	— 5 9	+26 4	+ 6 7
Oststaaten	—14 1	+23 0	+ 0 9
OPEC-Staaten	+27 2	+55 9	+138 4
Einfuhr insgesamt	+16 3	+36 9	+18 5
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+19 1	+20 1	+ 3 1
Rohstoffe	+14 6	+38 8	+ 4 6
Halbfertigwaren	+13 0	+23 5	+25 4
Fertigwaren	+17 6	+42 8	+24 2
davon Investitionsgüter	+16 5	+39 4	+30 2
Konsumgüter	+18 0	+44 2	+21 7
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	+17 4	+37 5	+20 7
EFTA ¹⁾	+ 8 7	+27 9	+14 1
Oststaaten	+10 9	+31 1	+25 0
OPEC-Staaten	+48 2	+48 2	—48 9

¹⁾ In der Abgrenzung 1973.

Die im Frühjahr beobachteten Tendenzen im Bereich der Zahlungsbilanz haben sich im Juni fortgesetzt. Die Handelsbilanz schloß abermals mit einem hohen Defizit von 4 13 Mrd S (+50% gegen Juni 1975) ab. Da insbesondere die Überschüsse aus dem Reiseverkehr nur wenig höher waren als im Vorjahr (2 73

Mrd. S, +34%), ergab sich in der Bilanz der laufenden Transaktionen abermals ein Abgang in der Größe von 1 61 Mrd. S. Dieser ändert sich nur unwesentlich, wenn die statistische Differenz der Zahlungsbilanz der Leistungsbilanz zugerechnet wird. Im Gegensatz zum Vorjahr war auch der Zufluß von langfristigem Kapital mit 0 69 Mrd. S relativ schwach, so daß sich die *Währungsreserven* insgesamt abermals um 0 59 Mrd. S verminderten. Dabei füllte die Nationalbank ihre Devisenbestände weiter auf (+1 64 Mrd S), während die Netto-Auslandsverpflichtungen des Kreditapparates um 2 23 Mrd. S ausgeweitet wurden. Bis Mitte Juli verzeichnete die Notenbank saisonbedingt starke Devisenzuflüsse, die Ende Juli und Anfang August infolge der neuerlichen Aufwertungsspekulationen um die DM einem fast ebenso starken Abfluß Platz machten.

Der Außenwert der österreichischen Währung hat sich seit Anfang dieses Jahres wieder deutlich erhöht (Jänner bis Juli 1976 +3 6%)¹⁾, während er zwischen Mitte und Ende 1975 rückläufig war. Diese Bewegungen spiegeln großteils die Entwicklung der Währungsschlange gegenüber dem US-Dollar.

Zahlungsbilanz¹⁾

	1975		1976	
	Mai	Juni	Mai	Juni
	Mrd S			
Handelsbilanz ²⁾	-2 282	-2 748	-3 658	-4 129
Dienstleistungsbilanz	+1 241	+2 238	+1 491	+2 413
davon Reiseverkehr	+1 345	+2 642	+1 483	+2 732
Bilanz der Transferleistungen	+0 046	-0 031	-0 017	+0 111
Bilanz der laufenden Transaktionen	-0 995	-0 541	-2 184	-1 605
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	-0 521	+1 793	-0 586	+0 689
Grundbilanz	-1 516	+1 252	-2 769	-0 916
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	-0 139	+0 043	+0 043	-0 416
Reserveschöpfung ⁵⁾	-0 002	-0 234	-0 013	+0 464
Statistische Differenz	+0 101	+0 815	+1 107	+0 279
Veränderung der Währungsreserven	-1 555	+1 876	-1 632	-0 589
davon Oesterreichische Nationalbank	-0 589	+1 017	+0 507	+1 640
Kreditunternehmen	-0 966	+0 859	-2 139	-2 229

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen. — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte. Bewertungänderungen Monetisierung von Gold

Die *Liquidität* der Kreditunternehmen ist nach wie vor reichlich. Dies und die Ermäßigung des Diskontsatzes um 1 Prozentpunkt im Juni haben den Geldmarktsatz weiter nachgeben lassen: er lag mit 4 1/4% knapp unter dem Lombardsatz (4 5% ab 10. Juni 1976). Die Notenbankverschuldung (1 44 Mrd. S) des Kreditapparates ging (unbereinigt) gegenüber dem Vormonat geringfügig zurück.

¹⁾ Kurswertindex der Deutschen Bundesbank

Die Zentralbankgeldmenge ist durch Zufluß von Einlagen öffentlicher Stellen und die saisonübliche Zunahme des Bargeldes wieder schneller gewachsen (+15%). Dabei wurden immerhin die Verbindlichkeiten der Nationalbank an Kreditunternehmen um rund 2 Mrd. S reduziert. Die Sichteinlagen beim Kreditapparat wuchsen um 2 76 Mrd. S, so daß die Zuwachsrate für die Geldmenge M1 wieder auf 18 9% anstieg. Die Termineinlagen sind wie in den Vormonaten weiter zurückgegangen. M2 hatte damit eine Zuwachsrate von 18 7%.

Der *Spareinlagen*zufluß (2 61 Mrd. S gegen den Vormonat) hat sich nur leicht reduziert. Besonders die Zugänge auf Bau- und Prämiensparkonten waren schwächer als im Durchschnitt der letzten zwölf Monate. Auswirkungen der noch vor dem Inkrafttreten der neuen Konditionen abgeschlossenen Verträge dürften erst in der 2. Jahreshälfte wirksam werden und vermutlich das Jahresergebnis nur wenig verändern.

Die Nachfrage nach inländischen *Direktkredit*en dürfte sich im Juni deutlich belebt haben. Das ausstehende Kreditvolumen war um 10 44 Mrd. S höher als im Vormonat. Selbst wenn ein Teil davon (rund 15%) auf debitorische Anlastungen von Zinsen und sonstigen Abschlußposten zum Halbjahrestermin zurückzuführen ist, haben doch die Wirtschaft, besonders Gewerbe und Handel sowie öffentliche Stellen und Private verstärkt Kredite nachgefragt.

Auf dem *Anleihemarkt* belief sich das Emissionsvolumen im Juli auf 5 57 Mrd. S; die Sommerpause für

Währung

	1975		1976	
	Mai	Juni	Mai	Juni
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill S			
<i>Kreditunternehmen</i>				
Kassenliquidität	+ 114	+ 359	+2 473	- 1 623
Notenbankverschuldung	+2 189	- 77	- 560	- 105
im arbeitstägigen Durchschnitt	- 240	+ 283	-1 414	- 238
Netto-Devisenposition	- 966	+ 859	-2 139	- 2 229
In- und ausländische liquide Mittel	-3 041	+1 295	+ 894	- 3 747
Inländische Direktkredite	+4 488	+5 317	+3 578	+10 437
Titrierte Kredite	+2 425	+ 176	- 232	+ 2 604
Geldkapitalbildung	+2 772	+4 024	+2 603	+ 3 102
davon Spareinlagen	+2 449	+2 964	+2 791	+ 2 609
Geldvolumen	+4 683	+ 205	- 413	+ 6 437
davon Bargeld	+2 015	+1 005	+1 356	+ 1 760
Sichteinlagen bei den Kreditinstituten	+2 369	- 776	+2 918	+ 2 755
			1976	
	April	Mai	Juni	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Zentralbankgeld	+19 3	+14 5	+15 0	
M1 (Geldvolumen)	+18 8	+13 8	+18 9	
M2 (M1 + Termineinlagen)	+19 5	+15 2	+18 7	
M3 (M2 + Spareinlagen)	+19 7	+18 0	+19 1	

Emissionen wird heuer bis Ende August dauern. Die *Sekundärmarktrendite* sank im Juli auf 8,56%. Bei einem gemäß der Jahreszeit mäßigen Umsatz war das Kaufinteresse nach Kurzläufem bei eher geringem Angebot weiter vorhanden. Bei geringen Umsätzen auf dem Aktienmarkt (mit Ausnahme der Kapitalerhöhungen der CA und der Länderbank) stieg der Aktienkursindex im Juli insgesamt um 0,2%, Industrieaktien gaben um 0,7% nach.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* lagen im Juni brutto um 16%, netto (nach Abzug der Überweisungen) um 20% höher als im Vorjahr. Die Steigerung ist den Steuern vom Einkommen (+13 1/2%) und von der Einkommensverwendung (+21%) zu danken. Die einzelnen Steuern vom Einkommen entwickelten sich recht unterschiedlich. Die Lohnsteuer erbrachte um 41% höhere Erträge, die Einnahmen an Einkommensteuer stiegen um 11%, das Aufkommen an Körperschaftsteuer blieb hingegen um 20% unter dem Vorjahrswert. Unter den Steuern von der Einkommensverwendung lagen vor allem die Mehrwertsteuereinnahmen (+35%) wegen der höheren Einzelhandelsumsätze im April (Ostertermin) über den Vorjahrswerten. Die Erträge an speziellen Verbrauchsteuern stiegen um 10%, die Tabaksteuer (+9 1/2%) und die Bundesmineralölsteuer (+14%) stiegen schwächer als in den Vormonaten, und das Mineralölaufkommen war um 19 1/2% niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Unter den Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr lagen die Erträge an Vermögensteuer (-16%) und dem Erbschaftsteueräquivalent (-52%) ebenfalls erheblich unter dem Vorjahrswert. Auch die Zölle (-1 1/2%) erbrachten auf Grund der Zollsenkung ein geringeres Aufkommen als im Vorjahr, allerdings war der Rückgang wegen der Importsteigerungen erheblich geringer als in den Vormonaten.

Die Preisbewegung auf den Inlandsmärkten wurde im Juli durch die Verbilligung einiger landwirtschaftlicher Produkte geprägt. Der *Großhandelspreisindex (ohne Mehrwertsteuer)* sank von Juni auf Juli um 0,6%, da der Preisrückgang bei Agrarerzeugnissen (vor allem bei Obst, Gemüse und Getreide) den Anstieg der Preise auf anderen Märkten mehr

Abgabenerfolg des Bundes

	1976		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 4,6	+ 7,5	+16,2
Steuereinnahmen netto	- 9,3	+ 3,8	+19,8
Steuern vom Einkommen	- 1,5	+ 9,9	+13,3
Steuern von der Einkommensverwendung	+10,0	+ 7,5	+21,1
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+19,6	+12,2	+ 5,8
Einfuhrabgaben	-13,1	-21,4	+ 1,8

als wettmachte. Ohne Agrarerzeugnisse stiegen die Großhandelspreise um 0,7% gegen den Vormonat. Die Preise für Halbfertigwaren zogen neuerlich kräftig an, dagegen blieben die Notierungen für Rohstoffe und Brennstoffe fast unverändert. Unter den Fertigwaren trugen ebenso wie in den Vormonaten vor allem Hausrats- und Eisenwaren zur Teuerung bei.

Unter den *Verbraucherpreisen* wurden Saisonprodukte, die bis Juni erheblich teurer als im Vorjahr waren, um fast 6% billiger angeboten als im Juli 1975. Gegenüber dem Vormonat betrug die Veränderungsrate -7,1% (Kartoffeln -47,7%, Obst -1,3%, Gemüse +17,1%). Die Preisumkehr bei den Saisonprodukten bewirkte einen Rückgang des Verbraucherpreisindex von Juni auf Juli um 0,1%. Die Jahresveränderungsrate fiel von 7,5% auf 6,6%. Der *Preisaufrtrieb* der saisonunabhängigen Waren setzte sich jedoch unverändert fort. Ihre Jahresinflationsrate lag ebenso wie im Juni bei 7,3%.

Preise

	Mai	1976	
		Juni	Juli
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	4,0	6,0	5,8
gegen den Vormonat	0,8	0,8	-0,6
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	5,0	6,1	6,1
gegen den Vormonat	0,4	1,0	0,2
Dreimonats-Steigerungsrate	2,8	3,6	1,6
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	7,5	7,5	6,6
gegen den Vormonat	-	1,0	-0,1
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	7,2	7,3	7,3
gegen den Vormonat	0,2	0,3	0,3
Dreimonats-Steigerungsrate	1,7	1,3	0,9

Löhne

	Mai	1976	
		Juni	Juli
	Veränderung in %		
Tariflöhne¹⁾			
Beschäftigte Gesamtwirtschaft			
gegen das Vorjahr	10,8	10,8	9,7
gegen den Vormonat	1,4	0,4	1,8
Beschäftigte Industrie			
gegen das Vorjahr	10,4	10,3	10,0
gegen den Vormonat	0,0	0,7	0,2
		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Effektivverdienste			
Beschäftigte Baugewerbe	14,9		
Beschäftigte Industrie	9,6		
Arbeiter Industrie ²⁾	9,7		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung. — ²⁾ Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen

Das *Tariflohniveau* stieg von Juni auf Juli kräftig an (+18%), da die Lohnvereinbarungen im öffentlichen Dienst wirksam wurden. Auch für einige kleinere Arbeitnehmergruppen (Privatbahnen, Chemisches Gewerbe, Landeshypothekenanstalten u. a.) traten neue Kollektivverträge in Kraft. Der Vorjahrsabstand des Tariflohnindex verringerte sich von 10,8% auf 9,7%, da die jüngste Lohnrunde geringer als die letzte ausfiel. Die Steigerungsrate der *Effek-*

tivverdienste je Industriebeschäftigten pendelte sich in den letzten Monaten um die 10% Marke ein; sie betrug im Mai 9,6%. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) waren im Mai um 9,7% höher als im Vorjahr. Die Nettodrift (ohne Sonderzahlungen, pro Stunde) blieb damit auch weiterhin leicht negativ (-0,7%).

Helmut Kramer